

# Wunderbare Adventsstimmung mit Harfe und Hackbrett

Eva Kastner und Sabine Schmid geben Konzert in der St. Ägidikirche

VON BARBARA TITZE

BAD REICHENHALL - Unzählige Kerzen beleuchteten die kleine Ägidikirche, die den Andrang der Besucher kaum fassen konnte. Viele mussten sich mit Stehplätzen begnügen, als Eva Kastner an der Harfe und Sabine Schmid am Hackbrett zu ihrem mittlerweile dritten Adventskonzert in die hübsche Kirche luden. Aber kleinere Unbequemlichkeiten nahmen alle gerne in Kauf, denn es hat sich mittlerweile herumgesprochen, dass ein Adventskonzert der beiden Musikerinnen zu den ganz besonderen Veranstaltungen gehört.

Es gibt wohl kein anderes Instrument, das so gut für leise, innige und harmonische Töne geeignet ist wie die Harfe. Sie ist wie gemacht für Weihnachtsmusik. Nicht umsonst gibt es ja auch so viele Harfenengel. Das Hackbrett, mit Schwung und Elan gespielt, bringt die Fröhlichkeit und Lebendigkeit einer winterlichen Schlittenfahrt, einer Schneeballschlacht oder eines flotten Spaziergangs durch tiefen Schnee mit sich. Und auch das passt hervorragend, denn schließlich ist die Advents- und Weihnachtszeit nicht nur eine besinnliche, sondern auch eine fröhliche und manchmal auch ausgelassene Zeit, gilt es doch, die Geburt des Christkinds zu feiern.

Mit dem Nanei-Ländler von Tobi Reiser eröffneten Kastner und Schmid das Konzert. Heimatliche Weisen wechselten mit traditionellen engli-

schen Melodien, vertraute Weihnachtslieder mit klassischen Stücken, dazwischen waren ausgesuchte Texte, mal vergnügt, mal nachdenklich eingestreut. Für Heiterkeit sorgte Andreas Rupp, bekannt für seine angenehme sonore Stimme, mit Walter Müllers gekonnt vorgetragenem Erzählung „Hirten, akademische“, in der sich Gymnasiasten-Buben vergebens das Hirn zermartern, welche Bedeutung wohl der geheimnisvolle lateinische Spruch „Akasunda litabier“ hat. Wie so oft ist alles eine Frage der Betonung. Des Rätsels Lösung: „A Kas und a Lita Bier“.

Rätselhaft ist den Besuchern dieses Konzerts auch, wie es die Musikerin-

nen schaffen, einen solchen Melodienreichtum ganz ohne Noten zu spielen. Für Menschen, die selber kein Instrument beherrschen oder über die Flöte in der Kinderzeit nicht hinausgekommen sind, ist es fast nicht vorstellbar, auf diesen im wahrsten Sinne des Wortes Fingerspitzengefühl erfordernden Instrumenten immer die richtigen Töne zu treffen. Und die Arrangements, die Eva Kastner selber schreibt, erfordern weit mehr als einfache Notenabfolgen.

Bei der HB-Sonate in G-Dur von Angelio Conti versteht es Sabine Schmid, ihrem Hackbrett das Tremolo eines Spinetts zu entlocken, dann wieder hört man im Harfenspiel gera-

dezu, wie die Flocken fallen und wirbeln. Da ertönt das Klappern des Spinnrads beim vertrauten „Still, still“, und beim kurz vor Weihnachten 1945 in einem amerikanischen Kriegsgefangenenlager entstandenen „Immer, wenn es Weihnacht wird“ hört man tiefe, dunkle Glockenschläge. Ob Anspruchsvolles wie das Andante Allegro aus dem Konzert B-Dur von Händel oder Lieblingsstücke wie der Kanon von J. Pachelbel, „Amazing grace“ oder „What child is this“ nach der Melodie von „Greensleeves“ - die beiden Musikerinnen beherrschen ein wunderbares Zusammenspiel, temporeich etwa beim „Weihnachts Boarischen“ oder der „Alpbacher Hirtenpolka“, dann wieder ruhig und innig, bis hin zu den ganz zarten und feinen, leise verklingenden Tönen.

Ihren besonderen Interpretationen der geliebten und immer wieder gerne gehörten Stücke zur Weihnachtszeit könnte man stundenlang lauschen. In dem von Eva Kastner und Sabine Schmid vorgetragenem Text „Von den Sternen“ wünscht Walter Müller allen Menschen „den Kuss eines Engels“. Ein solcher war auch diese stille und von zauberhafter Musik erfüllte Stunde, die man so kurz vor dem „Countdown“ des Weihnachtsfestes genießen durfte.

Und spätestens beim gemeinsam gesungenen Andachtsjodler zum Schluss spürte sie wohl jeder: die Freude auf das bevorstehende Weihnachtsfest.



Sabine Schmid, Eva Kastner und Andreas Rupp schufen eine fröhlich-besinnliche Atmosphäre beim Adventskonzert in der Ägidi-Kirche. Foto: Titze